

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinung

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Spf. und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die leihgehaltene 8 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendepot Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 75.

Sonntag, den 26. Juni 1927.

20. Jahrgang.

Sich selbst bekämpfen ist der
allerhöchste Krieg,
Sich selbst besiegen ist der
allerhöchste Sieg.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die letzten Tage sind für die deutsche Außen- und Innenpolitik von größter Bedeutung. Dr. Stresemann ist von Genf nach Berlin zurückgekehrt und hat nun dem Reichspräsidenten, dem Kabinett und dem Reichstag über die Verhandlungen und Geheimkonferenzen in Genf Bericht erstattet. Die Öffentlichkeit sah vor allem der außenpolitischen Aussprache im Reichstage mit großem Interesse entgegen. Auch die Diplomaten waren stark an den Ausführungen des veranwortlichen Leiters der deutschen Außenpolitik interessiert, und so wählten auch der russische Botschafter Kresinski und der litauische Gesandte die Verhandlungen des Reichstags bei. Dr. Stresemann schränkte sich nicht allein auf eine Berichtserstattung über Genf. Der Minister legte sich auch mit den Ausführungen auseinander, die Poincaré in seiner Rede in Lunévillle gemacht hatte.

Was ist nun das Ergebnis der außenpolitischen Debatte im Reichstage? Regierung und Parteien haben erneut ihren Willen betont, der Sache des Friedens zu dienen, an der Entspannung der Welt mitzuwirken und dadurch den Völkern Genüsse für eine friedliche Entwicklung zu geben. Poincarés Ausfälle gegen Deutschland haben eine entschiedene Zurückweisung erfahren! Deutschland hat Poincarés Eingespinnste von den Frankreich fehlenden Sicherheiten zerissen, hat klargestellt, daß wir bis zur Nachzeit entwaffnet sind und eine herbe Enttäuschung erlebt haben. Deutschland will die Locarnopolitik fortsetzen, aber es fordert auch die Erfüllung der Zusagen, die uns schon im November 1925 gemacht worden sind! Das ist bisher nicht geschehen. Wir warten noch immer darauf, daß die Rheinlandtruppen auf das versprochene Maß herabgemindert werden. Aber nicht nur Verminderung der Truppen! Fort mit der Besatzung, Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit, Frieden und Freiheit für den deutschen Rhein und das deutsche Volk!

Das ist unser Ziel und der beherrschende Gedanke jeder deutschen Außenpolitik! Eine Verlegung französischer Interessen ist von der Erfüllung dieses Programms nicht zu erwarten, eins allerdings ist damit nicht vereinbar: der Geist der Poincaré-Rede in Lunévillle! „Wo hin geht dein Weg Frankreich?“ Das ist nicht nur die Frage des deutschen Außenministers, es ist die Frage des gesamten deutschen Volkes, auf die Frankreich jetzt klar und deutlich antworten muß!

Wie die politischen, sind jetzt auch die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Frankreich in ein außerordentlich kritisches Stadium getreten. Ein endgültiger deutsch-französischer Handelsvertrag ist für die nächsten Monate nicht zu erwarten. Die Verhandlungen, die jetzt zwischen beiden Mächten in Paris geführt werden, erstrecken sich deshalb auch darauf, das am 30. Juni ablaufende Zollprovisorium durch ein neues vorläufiges Abkommen zu ersetzen. Diese Verhandlungen haben bisher nicht zum Ziele geführt, so daß mit der Möglichkeit eines neuen, vertragslosen Zustandes zwischen Deutschland und Frankreich gerechnet wird! Zu einer unveränderten Verlängerung des Provisoriums, die Frankreich erliefte, konnte sich Deutschland nicht verstehen, weil Frankreich daraus größere Vorteile gezogen hat als Deutschland. Auf Grund dieses Abkommens bzw. seines Vorläufers hat Frankreich 1926 für 507 Millionen Mark Waren nach Deutschland ausgeführt, Deutschland nach Frankreich dagegen nur für 320 Millionen Mark! Noch ungünstiger sind die Zahlen für das erste Quartal 1927, in dem Frankreich für 226, Deutschland für 105 Millionen Goldmark Waren abgeführt haben.

Im übrigen hat die letzte Woche auch sonst noch wichtige Ereignisse gebracht. Das Reichsgericht hat im Entwurf fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugehen, die Strafrechtsreform ist vom Reichstag in erster Lesung verabschiedet und wird nun von einem Sonderausschuß beraten, die Besoldungsreform, die eine weitestgehende Neuorganisation des Besoldungssystems und grundsätzliche Neuorganisation der Beamtengehälter ab 1. Oktober eine Erhöhung der Beamtengehälter ab 1. Oktober bringen soll, ist in Arbeit u. a. m. Einen weiteren

starken Veratungsgegenstand des Reichstages bildet das letzte deutsche Zollniveau, die Verlängerung des kleinen Zolltarifs, der Plan einer Herabsetzung der Industriezölle und schließlich die geplante Erhöhung der Postgebühren. Der Sturm, den die Pläne der Post ausgesetzt haben, hat Erfolg gehabt und vorläufig eine Verlegung der Entscheidung gebracht.

Im Auslande erregte der Zusammentritt der Genfer Flottenkonferenz einiges Interesse, die jedoch nach ihrer Eröffnungsfeststellung ständig hinter verschlossenen Türen tagt, ferner die Verhandlungen des Haager Schiedsgerichts über den deutsch-polnischen Chorzow-Streit und die Beilegung des letzteren südslawisch-albanischen Volksfalls. Das Hauptinteresse richtet sich jedoch auf Frankreich, von dem nunmehr eine klare Entscheidung für oder wider Locarno erwartet wird.

Willkommengruß!

Sonabend, den 25. und Sonntag, den 26. 6. 27 findet der 19. Verbandstag des Verbandes der Bauingenieurwissenschaften von Hessen-Nassau in Spangenberg-Mauern statt. Namens der Stadt heiße ich hierdurch alle Damen und Herren, die aus diesem Anlaß in unserer Mitte weilen, aufs herzlichste willkommen. Damit verbinde ich den Wunsch, daß sich die Verhandlungen fruchtbringend gestalten und unserer Heimatprovinz zum Segen gereichen. Mögen alle Gäste mit den angenehmsten Eindrücken von unserem alten Lieblingstädtchen scheiden!

Also nochmals:

Willkommen!

Einigung in der Aufwertung.

Heraufsetzung der Bedürftigkeitsgrenze 15prozentige Sparkassenaufwertung?

Der Reichsausschuß des Reichstags behandelte in seiner letzten Sitzung die Frage der Aufwertung der Sparkassengelder. Ein Regierungsvertreter machte den Vorschlag, von den in dieser Angelegenheit zwischen Reichsausschußministerium und Ländern getroffenen Vereinbarungen Mitteilung. Danach ist zu erwarten, daß einzelne deutsche Länder die alten Sparkassengelder über den Mindestsatz von 12 1/2 Prozent hinaus aufwerten werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Preußen z. B. eine 15prozentige Aufwertung der Sparkassengelder durchzuführen.

Im übrigen beschäftigte sich der Ausschuß noch mit anderen Aufwertungsfragen. Im Vordergrund standen hierbei die Fragen der Bedürftigkeitsgrenze, der Restkaufgelder, des Zahlungsbeginns u. a. Über diese Dinge ist jetzt zwischen den Regierungsparteien eine Einigung erzielt worden. Nach dem vereinbarten Kompromiß soll:

1. das Verfahren der sogenannten Einsetzung in den vorigen Stand erweitert und erleichtert,
2. soll bei der Anleiheaufwertung die Bedürftigkeitsgrenze von 800 auf 1000 Mark heraufgesetzt,
3. der Zahlungsbeginn für aufgewertete Hypotheken vom 1. Juli 1926 auf den 1. April 1926 verlegt werden, und
4. sollen die Restkaufgelder aus dem Jahre 1921 für die ersten drei Quartale bis zur Höchstgrenze von 400 Prozent, für das letzte Quartal bis zu 600 Prozent der Papiermarksumme aufgewertet werden können.

Die letzte Bestimmung stellt eine Übergangsregelung zum Jahre 1922 dar, in welchem bekanntlich die sogenannte unbegrenzte Aufwertung der Restkaufgelder beginnt.

Keine Verlängerung des Sperrgesetzes.

Regierungs-Kompromiß. — Demokratischer Antrag auf Verlängerung des Gesetzes.

Das Reichskabinett hat sich mit den Regierungsparteien in Verbindung gesetzt und die Frage einer Verlängerung des Sperrgesetzes für Fürsten-Abfindungs-Prozesse beraten. Nach längeren Verhandlungen wurde eine Einigung dahin erzielt, daß von einer Verlängerung des Gesetzes Abstand genommen werden soll. Das Sperrgesetz würde danach am 30. Juni außer Kraft treten. Wie mitgeteilt wird, sollen sich die Fürstentümer, deren vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Ländern noch nicht abgeschlossen ist, bereit erklärt haben, bis zum 1. Dezember 1927 keine neuen Abfindungsprozesse anzutreten. Die Regierung hofft, daß bis zum 1. Dezember auch in Thüringen und Württemberg eine Einigung erzielt werden wird und betrachtet damit die von allen Parteien des Landtags von Thüringen unterzeichnete Eingabe auf Verlängerung des Sperrgesetzes als gegenstandslos. Von den nicht zur Regierung gehörenden Parteien hat zunächst die demokratische Reichstagsfraktion zu der neuen Lage Stellung genommen und beschlossen, sofort einen Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes einzubringen.

Eine lebhafteste Reichsrats-Sitzung.

Das Reichsgericht geht in den nächsten Tagen dem Reichsrat zu.

Auf eine Anfrage des sächsischen Gesandten Gradowitz im Reichsrat erklärte Reichsminister von Krentzschmar, die Reichsregierung habe keineswegs die Absicht, bei der Einbringung des Reichsgerichtsgesetzes etwa den Reichsrat zu übergehen. Im Gegenteil, er hoffe, den Entwurf des Reichsgerichtsgesetzes bereits im Laufe der kommenden Woche dem Reichsrat unterbreiten zu können.

Zu Beginn der Sitzung hielt Reichsminister von Krentzschmar eine Abschiedsrede für den von Preußen zur Disposition gestellten

Ministerialdirektor Dr. Sachs.

Dr. Sachs erwiderte mit Dankesworten und übte dann an seiner Verabschiedung scharf Kritik. Früher habe man einen Beamten nach 41jähriger Dienstzeit nicht in der Form verabschiedet, wie ihn. Der Gegensatz zwischen einst und jetzt sei so schroff, daß ihm dadurch der Abschied wesentlich erleichtert werde. Staatssekretär Dr. Weismann bemerkte dazu, eine derartige Kritik sei im Reichsrat bisher nicht üblich gewesen. Er werde der preussischen Regierung deshalb sofort von diesem Vorfall Kenntnis geben.

Die weitere Tagesordnung wurde danach rasch erledigt. Von den letzten im Reichstag beschlossenen Gesetzen nahm der Reichsrat ohne Einbruch zu erhöhen Kenntnis. Eine längere Aussprache entwickelte sich lediglich über einen preussischen Antrag, der sich gegen eine Erleichterung der Einbürgerung richtete und mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen wurde.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. Juni 1927.

Die Reichsregierung hat die Erhebung von Verkehrsabgaben auf der geplanten Autobahnstraße Köln-Düsseldorf abgelehnt.

Am 28. Juni, dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, veranstaltete die deutsche Eisenbahngesellschaft große Kundgebungen gegen die Kriegsschuldfrage.

Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat die Aufhebung des Films „Annie von Koburg“ im besetzten Gebiet verboten.

Die sächsische Landtagsfraktion der Deutschnationalen hat dem ehemaligen Reichshauptmann Krug von Nidda zum Wirtschaftsminister vorgeschlagen.

Keine Erhöhung der Reichsbahnzölle. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, entstehen von den einzelnen Zeitungen gebrachten Meldungen von einer bevorstehenden Erhöhung der Tarife der Reichsbahn jeder Begründung.

Preußen verkauft seine Anteile an Privatbahnen. Der preussische Finanzminister hat den Landtag um seine Zustimmung zum Verkauf der Beteiligung des Staates an Privatbahnen ersucht. Es handelt sich um rund 6 Millionen Mark Anteile, die an die öffentlich-rechtlichen Verbände, die die Mehrheit der Anteile in Händen haben, abgestoßen werden sollen.

Der preussische Landtag ist sich nunmehr dahin schlüssig geworden, die neue Landgemeindeordnung, bei deren Beratung das Haus gestern beschlußunfähig geworden ist, bis zum Herbst zurückzustellen. In Vertin der heutigen Sitzung protestiert Abg. Schwerin (Hr.) dagegen, daß der völliße Abg. Dr. Kruer den Willen des Hauses eine Zeitlang überhöhet habe, die eine schwere Verletzung des katholischen Volkstums und der katholischen Kirche enthalte.

Das Haus stimmt dann einigen Ausbesserungen zu, die einen ausreichenden Vorschlag für die deutsche Reichsregierung und eine Prüfung verlangen, wie die Rechte der Provinzen gegen ausbreitende Verbrechen geschützt werden können. Das Staatsministerium soll ferner bei der Reichsregierung auf eine Schonung des Handwerks im Reichsstrafvollzugsack bei der Beschäftigung der Strafgefangenen wirken.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Polizeibeamtengesetzes. Der erste Paragraph des Gesetzes wird mit großer Mehrheit in der Volkskammer angenommen. Abgelehnt wird u. a. gegen Demoskopen, Sozialdemokraten und Kommunisten der sozialdemokratische Antrag, wonach für alle Offizierskandidaten die Hälfte der Stellen mit Polizeibeamtenteilen ohne abzugsfähigen Ausbildungsgang vorbehalten werden soll. Gegen den völlißen Antrag, wonach die Polizeibeamtenteile während der Zugehörigkeit zur Polizeibereitschaft ausdrücklich zum Tragen der Uniform verpflichtet werden sollten.

Zu einer lebhaften Aussprache kommt es bei der Beratung des § 11 der Vorlage, der die Minderlichkeit enthält. Polizeibeamte bis zur Vollendung des achten Dienstjahres wegen mangelnder Eignung zu entlassen.

Innenminister Grzesinski

erklärt, mit dem Paragraphen werde kein Mißbrauch getrieben werden. Er unterbreite nur zwischen politischen und anderen Beamten und wehre sich mit aller Entschiedenheit dagegen, wenn Polizeibeamte, auch Offiziere, als politische Beamte angesehen werden sollten. (Hört, hört!) Er habe nicht die Absicht politische Gründe für die Verhandlung der ein pflichtwidriges Verhalten des Angeklagten nicht als Grund anzusehen sei, die Freisprechung. Das Gericht beschloß demgemäß, wiewohl, wie es in der Urteilsbegründung hieß, bezüglich des Moments der Voraussetzbarkeit des Unfalls gewisse Zweifel vorhanden seien. Immerhin reiche das Ergebnis der Beweisaufnahme nicht für einen wirklichen Schuldbezug aus.

Feuersbrunst im Hamburger Freihafen.

— Hamburg, 25. Juni. Im Hanialager der Firma J. S. Bachmann im Freihafen entstand ein Großfeuer, dem erhebliche Bestände von Baumwollballen und auch amerikanische Autos zum Opfer fielen. Vermutlich ist das Feuer auf Kurzschluss zurückzuführen.

Weitere Zengenvernehmung im Groszafescu-Prozess.

— Wien, 25. Juni. Die Weiterführung der Verhandlung im Gattenmordprozess Groszafescu brachte die nochmalige Vernehmung des Vaters des Angeklagten, des Bezirksrates Wiesedl. Der Zeuge erklärte, Unfruchtbarkeit in der zweiten Ehe seiner Tochter habe er erst im Herbst 1926 wahrgenommen. Seine Tochter zeigte ein verändertes Wesen und einmal sagte Trajan Groszafescu zu mir: Ich kann es mit Ihrer Tochter nicht ausbalancieren, ich will mich scheiden lassen. Auf Vertragen, um was es sich handle, habe ihm seine Tochter erklärt, daß ihr Mann mit einer Dame befreundet sei. Ein paar Tage vor der Tat habe er gehört, daß Groszafescu wieder mit der Dame zusammenkomme. Er (Zeuge) habe Frau Stranitzky telefoniert und ihr gesagt: Das ist nicht schön, daß Sie mit meine Kinder auseinanderbringen. Tags vor der geplanten Abreise nach Berlin telefonierte mir, befandete der Zeuge weiter, meine Tochter: Er will mich nicht mitnehmen nach Berlin, er ist wieder mit Frau Stranitzky zusammen. Daraufhin antwortete ich ihr: Daß ihn allein nach Berlin fahren. Am nächsten Tage rief man mich telefonisch an mit der Mitteilung, daß meine Tochter Groszafescu erschossen habe. Ich war wie betäubt über das, was geschehen ist, denn meine Tochter hatte mir niemals von schweren Zengenverhältnissen in ihrer Ehe erzählt. Ebenjedenfalls sei ihm das von Mißhandlungen zu Ohren gekommen.

Proteste der Beamten.

— Berlin, 25. Juni. Hier fand eine überaus stark besuchte Protestversammlung der Beamtenschaft statt, in der gegen die Verzögerung der Beförderungsregelung protestiert wurde. Der Deutsche Beamtenbund hat an den Haushaltsausschuß eine Eingabe gemacht und fordert darin eine sofortige Gehaltsbeförderung. Man habe die Beamtenschaft zweieinhalb Jahre lang vertrießt. Die Lage sei deshalb ernst!

Schlusdienst.

Die Mieterschutzgesetze werden verlängert.

— Berlin, 25. Juni. Der Reichsrat hat das vor dem Ablauf stehende Reichsmieterschutzgesetz und das Mieterschutzgesetz bis zum 1. Juli 1929 verlängert. Die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Bestimmungen, nach denen der Vermieter aus bestimmten Gründen kündigen kann, ohne die ordentlichen Gerichte in Anspruch zu nehmen, sind mit 43 gegen 22 Stimmen abgelehnt worden. Damit ist auch die bisherige Befristung der Mieterschutzgesetze durch die Regierung bis zum 1. Juli 1929 beibehalten worden.

Strefemanns Auslands-Geh.

— Berlin, 24. Juni. Die Rede des deutschen Außenministers im Reichstage wird in der ausländischen Presse bereits groß und breit besprochen. Englische Blätter heben besonders die Einmütigkeit hervor, mit der der Reichstag der Antwort an Poincaré zugestimmt hat. Die französische Rechtspresse vergahrt bei der alten Methode der Vernehmung, während Organe der Linken zugestehen, daß die Rede einen tiefen Eindruck gemacht hat. So schreibt die „Volonté“, jetzt fiese nicht mehr Berlin, sondern Paris auf dem Vernehmungsbanke! Unbestreitbar sei Strefemanns Stellung die stärkere. Er sei gegen Poincaré vorgegangen, ohne daß man ihm ein ungehöriges oder verlegendes Wort zum Vorwurf machen könne.

Das Kriegsgeräte-Gesetz im Ausschuss.

— Berlin, 25. Juni. Der Auswärtige Ausschuss beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzesentwurf über Ein- und Ausfuhrverbot für Kriegsgeräte. Staatssekretär von Schubert teilte mit, daß die Vorkonferenz mit der Vorlage einverstanden sei, vorausgesetzt, daß nichts an ihr geändert werde. Der Ausschuss beschloß, wegen dieser Zwangslage keinen Einspruch zu erheben. Ebenso stimmte der Ausschuss auch dem deutsch-italienischen Schiedsvertrag ohne Widerspruch zu erheben zu.

Trauerfeier für Rathenau.

— Berlin, 25. Juni. Aus Anlaß des fünften Todestages des Reichsministers Walter Rathenau wurden gestern am Grabe des Ministers, auf dem Waldfriedhof in Oberschöneweide, zahlreiche Kränze und Blumen niedergelegt. Im Anflusse daran fand ein Vorbeimarsch einer Fahnenabteilung des Reichsbanners vor dem Erbbegräbnis statt. Zum ersten Male hat auch an der Stelle, an der Rathenau erschossen worden war, eine Ehrenwache des Reichsbanners Aufstellung genommen. In den Abendstunden fand vor der Friedhof in Oberschöneweide eine Gedächtnisfeier statt, bei der Reichstagsabgeordneter Dr. Heuß und Reichslanzier Dr. Wirth Gedenkreiden hielten.

Zer Straßenunfall des Staatssekretärs v. Kühlmann vor Gericht.

— Berlin, 25. Juni. Das erweiterte Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich jetzt mit dem Unfall zu befassen, den Staatssekretär v. Kühlmann am 12. März unter den Händen erlitt und bei dem der Staatssekretär einen Schädel- und einen Schlüsselbeinbruch erlitt, so daß sich der Verletzte noch heute im Sanatorium befindet. Unter der Anklage fahrlässiger Körperverletzung stand der 22 Jahre alte Kaufmann Hans Schulz. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt, da ein einmündiger Beweis für

dem Konflikt, dem Gatten Ediths, verband ihn enge Freundschaft ...

Der Justizrat sagte ein wenig malitiös.

„Auf den Gatten pflegt der Liebhaber der Frau meistens nicht eifersüchtig zu sein,“ sagte er schmunzelnd.

„Ja, aber ...“

„Aber auf einen anderen Mann, der ihm in das Gehege kommt,“ fuhr der Justizrat fort. „Und dieser Andere waren — Sie, lieber Freund.“

„Das ist unmöglich, Wahrendorf!“

„Was ist unmöglich? Haben Sie mir nicht selbst von der Schönheit und dem Reiz der Frau Edith vorgeschwärmt?“

„Ach, das war einmal! Und ich schwöre Ihnen, daß zwischen Edith und mir nur ein freundschaftliches Verhältnis bestand.“

„Nun von Ihrer Seite — das glaube ich Ihnen, gern — aber wie war es mit Frau Edith?“ fragte der Justizrat mit einem Augenzwinkern. „Rüßte auch sie nur harmlose Freundschaft für Sie?“

„Ich muß allerdings zugeben,“ erwiderte Bernuth mit einiger Verlegenheit, „daß Edith mir jedenfalls sehr warme Freundschaft entgegenbrachte.“

„Nennen wir die Sache beim rechten Namen, lieber Bernuth, und geben Sie nicht wie die Aage um den heißen Brei herum. Edith war eine leidenschaftliche Natur, die natürlich in der Ehe mit dem alternen Konflikt nicht ihr Genüge fand; sie hatte die leidenschaftliche Liebe Fortenburs erlitten, sie fürchtete sich vor dieser Liebe, und doch lebte sie sich in Gedanken nach Liebe — und Sie waren es, den sie liebte. Sie waren es, der sie vor der überkühnenden Leidenschaft Fortenburs schütten sollte — hatte sie nicht Ihren Schutz anrufen? Wollte sie sich nicht an jenem verhängnisvollen Morgen, wo Sie die Zusammenkunft am Hertasee verabredet hatten, Ihnen anvertrauen?“

„Das ist richtig.“

„Nun also — Fortenburs aber hatte diese Zusammenkunft ausgenutzt. Er folgte Edith, traf sie auf

Er. Schmeltz künftiger Finanzminister Bayern? Die nachgehenden Kreise der bayerischen Volkspartei sollen sich dahin schlüssig geworden sein, den jetzigen Staatsrat im Außenministerium, Dr. Schmeltz als Nachfolger Dr. Krausnachs zum Finanzminister vorzuschlagen. Von einem endgültigen Abschluß der Verhandlungen über die Wiederbesetzung des Finanzministerpostens kann jedoch noch nicht gesprochen werden.

Rundschau im Auslande.

- Der neue rumänische Ministerpräsident Bratianu läßt ein Brand ein Freundschaftstelegramm.
- In Kairo werden gegenwärtig die an der Revolution Beteiligten abgeurteilt.
- Das englische Oberhaus hat einem Antrag auf Reform des Oberhauses zugestimmt.
- Der amerikanische Schatzsekretär Mellon tritt am 30. Juni eine Mittelmeerreise an.

Öffentliches Konfitorium im Vatikan.

Der Papst hielt ein öffentliches Konfitorium ab, in dem er den neuen Kardinalen Laurio und Van Rossum die Ämter, Kardinal, Diplomaten, Prälaten, Würdenträger des päpstlichen Hofes und eine große Volksmenge wohnten der Feier bei.

Das englische Gewerkschaftsgesetz angenommen.

Das englische Unterhaus hat nach stürmischer Debatte, in der der Abg. Marton den Generalstaatsanwalt einen „Schuft“ und „Agnier“ nannte, das Gesetz gegen den Generalstreik in dritter Lesung mit 354 gegen 139 Stimmen angenommen.

Nein Todesurteile in Rußland vollstreckt.

In der Bestrafung wurde kürzlich eine Bande von 21 Mitgliedern festgenommen, die Mord begangen hatten und dabei mehrere Sowjetbeamte ermordet hatten. Neun Mitglieder der Bande wurden jetzt zum Tode, die übrigen in langen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Hindenburg-Spende in Südafrika.

Die in Südafrika wohnenden Deutschen haben einen Ausschuss für die Beteiligung an der Hindenburg-Spende gebildet, um damit ihre Zugehörigkeit zum Mutterlande erneut zu bekunden. Vorsitzender des Ausschusses ist Rechtsanwalt Hirtel-Verderghucht, der auch dem Verband der Südafrika angehört.

Land- und Verordnungsreform.

Neue Einnahmequellen gefordert.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte am Freitag die Beratung der Verordnungsreform fort. Von den Demokraten war ein Antrag eingegangen, ab 1. August den Gruppen I bis VII einen 12-prozentigen, den oberen Gruppen einen zehnprozentigen Zuschlag bis zur endgültigen Neuordnung der Beamteneinstellung zu zahlen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler erklärte, die Konferenz mit den Finanzministern der Länder hätte Übereinstimmung darüber ergeben, daß die Beamteneinstellung erhöht werden müßte, auf die Länder ausgedehnt und diese Regelung nicht vor dem 1. Oktober in Kraft treten dürfte. Die Länder erklärten sich jedoch außerstande, die dafür erforderlichen Mittel aus den zur Verfügung stehenden Einnahmen zu decken. Sie forderten daher vom Reich neue Einnahmen zur Deckung dieser Mehrausgaben.

Die Minister der Länder unterließen diese Darstellung vor dem Ausschuss noch einmal. Würde man ihnen keine neuen Einnahmequellen bewilligen, müßten sie zur Defizitwirtschaft Zuflucht nehmen. U. a. wurde von den Ländern die Wiedererhöhung der Umsatzsteuer, Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer u. a. vorgeschlagen. Dr. Köhler betonte noch einmal, daß das Reich keine Zusätze leisten könne, wenn er nicht verleihe, daß die Situation der Länder zu Verbesserungen Anlaß gebe. Im allgemeinen habe er von einer Erhöhung, die im Durchschnitt etwas über 10 Prozent betrage, gesprochen. Für den Reichsetat ergebe das eine Mehrbelastung von 250 Millionen Mark jährlich.

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Eiter.
Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

„Das ist wahr.“

„Wir fehlt nur noch ein Beweis“, fuhr der Justizrat nachdenklich fort. „Aber ich hoffe, auch den noch führen zu können. Sie haben mir gesagt, daß, als Sie auf dem Felsen standen, ein Frachtdampfer in der Ferne verschwand. Dieser Dampfer muß seinen Kurs ziemlich nahe am Felsen entlang genommen haben, wie alle Dampfer, die vom Hafen kommend nach Norden fahren. Meiner Berechnung nach muß er zu der Zeit, wo sich Fortenburs und Edith auf dem Felsen trafen, dort vorübergekommen sein, und die Befragung, der Kapitän oder sonst wer, wird die beiden Personen auf dem Felsen gesehen haben, ebenso wie später der Richter Sie gesehen hat. Nun habe ich den Namen des Dampfers, des Kapitäns und seines Heimatorts ergründet und schon heute nachmittag an den Kapitän telegraphiert, ob er mir Auskunft geben kann. Wenn die „Christina Amundsen“, das ist der Name des Dampfers, sich in Göteborg oder Stockholm befindet, so muß meine Depesche den Kapitän Lang erreichen und ich kann morgen Antwort von ihm haben.“

„Ich bewundere Ihren Scharfsinn, bester Freund!“ rief Bernuth aus. „Sie haben sich wieder einmal leicht übertrieben.“

„Bitte, bitte — der Zufall war mir günstig. Der abgerissene Knopf zeigte mir die Spur, der ich einfach zu folgen hatte. Also sind Sie jetzt auch überzeugt?“

„Noch nicht ganz, lieber Wahrendorf,“ entgegnete Erich nachdenklich. „Ich kann Fortenburs einer solchen entsetzlichen Tat nicht für schuldig halten. Ich sehe kein Motiv für ein solches Verbrechen.“

„Haben Sie nicht schon oft von Verbrechen aus Eifersucht gehört?“ fragte Wahrendorf lächelnd.

„Gewiß. Aber zur Eifersucht lag doch kein Grund vor, selbst angenommen, daß ein intimes Verhältnis zwischen Fortenburs und Edith bestanden hätte. Mit

dem Felsen, machte ihr in seiner leidenschaftlichen Weise Vorhalte wegen ihrer Neigung zu Ihnen, machte seine älteren Rechte geltend — sie wird ebenso leidenschaftlich beantwortet haben, — vielleicht hat sie ihn schroff zurückgewiesen, und er in seiner eifersüchtigen Wut vergriff sich an der unglücklichen Frau — stieß sie vielleicht mit eigener Hand in den Abgrund.“

„Nein, nein,“ stieß Erich schauernd hervor.

„Die Tragödien der Eifersucht sind die furchtbarsten“, fuhr der Justizrat ernst fort. „Denken Sie an die klassische Eifersuchtstragödie Othello, denken Sie an die vielen Morde oder Todtschlagsfälle aus Eifersucht, die alljährlich die Schwurgerichte beschäftigen, und die Tat Fortenburs wird Ihnen nicht so unendlichbar erscheinen.“

Bernuth ging erregt und gequält von seinen Gedanken in dem Zimmer auf und ab. Er dachte sich gleichsam mitschuldig an dem Tode Ediths, hatte er doch in der ersten Zeit ihres Verkehrs für sie geschwärmt und war viel genug gewesen, sich ihrer Neigung zu freuen, die er allerdings harmlos genug gemeint hatte, als sich jetzt herausstellte, daß er nicht ihrer Aufforderung, sie am Hertasee zu erwarten, gefolgt. Hatte er nicht das unglückliche Bildet an in geschoben, daß sie kompromittieren mußte, da sie in unvorsichtiger gewesen war, es offen in ihrem Zimmer liegen zu lassen? Und hatte dieses Bildet, an sich harmlos, nicht die ganze furchtbare Tragödie hervorgerufen? Aber er wußte auch aus seiner Anwaltspraxis, wie oft ganz unscheinbare Dinge die schwersten Folgen nach sich zogen.

Er machte sich die bittersten Vorwürfe. Noch immer zweifelnd, und den Weg aus dem Wirral dieser qualvollen Gedanken suchend, fragte er schließlich: „Wie sind Sie nur auf die Idee gekommen, daß Edith mich liebte?“

„Nun,“ entgegnete der Justizrat lächelnd, „ich habe vollgültige Beweise dafür. Ich habe das Tagebuch Ediths gelesen.“

(Fortsetzung folgt.)

verurteilten mangelnden sein zu lassen. Die Einigung eines Polizeibeamten dürfte nicht von politischen Gesichtspunkten aus beurteilt werden.

Bei der Abstimmung über den umstrittenen Paragraphen ergriff die Reichspartei, die die Rechte der Kommunisten nicht auf der Abstimmung beteiligen auf der Tagesordnung der neuen Sitzung steht das Groß-Hamburg-Gemeindegesetz.

das heute in zweiter Lesung mit 222 gegen 8 Stimmen bei 4 Enthaltungen verabschiedet werden kann. Die Reichspartei, die die Rechte der Kommunisten nicht auf der Abstimmung beteiligen auf der Tagesordnung der neuen Sitzung steht das Groß-Hamburg-Gemeindegesetz.

Am Schluss wird ein Gesuch um Unterstützung der Bauhilfen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Durch das Gesetz werden 8 Millionen Mark für Zwecke des Wohnungsbaus zur Verfügung gestellt. Verbunden damit wurde ein Antrag des Reichsausschusses, im Laufe des Jahres 1924 als staatliche Arbeitsbeschäftigung im Bereich des Wohnungsbaus.

für preussische Staatsbedienstete bereitzustellen. Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen; ebenso ohne wesentliche Debatte der Gesuch um Unterstützung der Bauhilfen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Durch das Gesetz werden 8 Millionen Mark für Zwecke des Wohnungsbaus zur Verfügung gestellt. Verbunden damit wurde ein Antrag des Reichsausschusses, im Laufe des Jahres 1924 als staatliche Arbeitsbeschäftigung im Bereich des Wohnungsbaus.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. Juni 1927.

19. Verbandstag. Am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. d. M., findet in unserer Stadt der 19. Verbandstag des Verbandes der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau im Hotel Feing statt. Der Vorstand dieser Baugenossenschaften dem auch die hiesige Heimstätten-Siedlung „Eigene Scholle“ angehört, wird geleitet von dem Präsidenten der Landesversicherungsanstalt für Hessen-Nassau Herrn Dr. Schröder in Kassel. Seine Arbeit auf dem Gebiet zur Förderung des Wohnungsbaus hat bis heute segensreiche Früchte getragen. Die jährlichen Verbandstage stellen eine dem allgemeinen Wohle geltende fördernde Arbeit dar. Mit der diesjährigen Tagung ist zugleich eine Ausstellung von Baugeschäften, Entwürfen und Modellen, sowie von Baustoffen verbunden. Öffentlich werden die Spangenberg Bürger von dem Besuch der Ausstellung regen Gebrauch machen. Für Besucher die nicht Mitglieder von Bauvereinigungen sind, ist die Besichtigung von Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr gestattet.

Fahrplanänderung. Vom 1. 7. 27 fährt der Personenzug 1331, anstatt wie bisher um 11.47 Uhr bereits um 10.06 auf hiesigem Bahnhof in der Richtung nach Waldappel ab. Personenzug 332 fährt im bisherigen Plane hier ab, erhält an den Wertagen (nicht Sonntags) in Walsfeld 85 Minuten Aufenthalt, wodurch der Anschluss an den beschleunigten Personenzug 770 Kassel-Frankfurt in Treysa um 19.00 Uhr nicht mehr erreicht wird. Ferner wird das bisherige Frachtpflicht-Werke vom 1. 4. 1928 ab ein anderes Ausmaß erhalten. Die Verkehrtreibenden tun gut die alten Befehle zunächst aufzubewahren.

Die Blutlaus und deren Vertilgung. Auf die Bekanntmachung im Angelegenheit wird hingewiesen. Die Blutlaus ist ein gefährlicher Feind des Apfelbaumes. Sie bedroht unsern Besitz und da dieses Insekt sich außerordentlich rasch vermehrt, so ist ein rasches Vorgehen derselben sehr zu befürchten. Man muß diesen Feind des Apfelbaumes, um ihn wirksam zu bekämpfen, kennen; wir lassen deshalb die nachstehende Beschreibung folgen: Die Blutlaus war im Anfang vorigen Jahrhunderts nur auf England beschränkt, wogegen sie wahrscheinlich aus Amerika eingeschleppt worden ist. Im Jahre 1810 erschien sie in Jersey, 1814 in der Normandie, Bretagne und hat sich denn über ganz Frankreich und Deutschland verbreitet. Die Blutlaus gehört zum Geschlecht der Blattläuse und hat mit dieser Gattung die ganz enorme Vermehrung gemein. Ihren Namen hat sie von dem roten Farbstoff, welcher beim Zerdrücken des Tieres zu Tage tritt. Sie kündigt ihre Gegenwart an jungen, noch glatten Rinden der Apfelbäume durch einen weißen mulligen Streifen oder breiten Flecken schon aus einiger Entfernung an, denn der Körper der einzelnen Blattläuse ist mit einer weiß-mulligen Auswülbung überzogen und nach Art aller Blattläuse sitzt immer eine große Gesellschaft saugend beisammen. Die Blutlaus saugt nach Durchbohrung der jungen Rinde mit ihrem Rüssel den Splint aus. Die verderblichen Folgen hiervon zeigen sich bald. Während der angegriffenen Stelle fortwährend Saft entzogen wird, fließt ihr neuer zu, welcher durch die Arbeit der Zellen unter der Rinde erzeugt wird und dies veranlaßt die Rinde zum Reizen. An den Rändern der Risse sammelt sich nun immer mehr Bildungssaft an; sie schwellen krankhaft und die Stelle gewinnt bald ein grüdiges, trebsartiges Aussehen. Weil sich hier aller Nahrungssaft übermäßig ansammelt und höheren Teilen entzogen wird, so trankelt und verdorrt das Obere des Baumes schließlich gänzlich. Aus dem Gefassten erhellt, daß sich die Blutläuse besonders gern an jungen Bäumen der Baumschulen, an Zwergebäumen z. e. einfänden. Sie gehen aber auch ältere Bäume an, namentlich gewahren schadhafte Stellen, Risse z. Angripfepunkte, die ihnen den Zugang zum Splint gestatten. Hier sitzen sie klumpenweise in allen Größen als eine schmierige, grau-weiße, formlose Masse, welche sich immer weiter ausdehnt. Man hat die Blutläuse auch an den Wurzeln gefunden. Hier in der Erde oder an den bezeichneten Stellen der oberen Teile des Baumes überwintern sie vorzugsweise. Mit dem Erwachen der Vegetation im ersten Frühjahr finden sich auch die Blutläuse alsbald wieder ein und zwar als

Larven und als erwachsene flügellose Geschlechtsstadien. Nach mehreren Häutungen werden sie geschlechtsreif und zeigen bei 1,5 Millimeter Länge einen gewölbten Körper von rötlich-brauner Grundfarbe, welche durch weißliche und blaßgelbe Wollfäden mehr oder weniger bedeckt wird. Jede Laus bringt, sobald sie erwachsen ist, lebendige Junge zur Welt. Es finden sich 30 bis 40 Eier im Mutterleib und ebensoviel Junge können geboren werden. In der Regel finden 8 Brutten in einem Jahre statt, wodurch sich die enorme rasche Vermehrung des Insekts erklärt. Nimmt man 30 Junge an, so gibt das bei der ersten Brut 30, bei der zweiten 900, bei der dritten 27.000 und so fort, bei der achten Brut aber 57 Milliarden Lausen! Die Gefährlichkeit des Tieres ergibt sich durch den Umstand, daß im Nachsommer und Herbst — bei den beiden letzten Generationen — beflügelte Exemplare entstehen, welche zahlreiche neue Anhebungen in der Nachbarschaft bilden. Diese mit flügel versehenen Blattläuse sind gegen Kälte und Kälte weniger empfindlich und bleiben oft lange in den Winter hinein an den Zweigen sitzen. Allmählich ziehen sie sich in die geschützten grünen Buchungen und an den Wurzelhals der Bäume zurück, von wo aus im Frühjahr die ersten Laufen wieder erscheinen. — Die Vertilgung des Tieres ist möglich — es gehört aber die größte Aufmerksamkeit dazu. Am sichersten gelingt sie, wenn das Insekt sich an einzelnen Stellen des Baumes zu zeigen beginnt. Versäumt es der Baumbesitzer in dieser ersten Zeit des Auftretens gegen das Insekt einzuschreiten, so überzieht es bald den Baum bis in die feinsten Zweige hinaus und seine Vertilgung ist dann weit schwieriger, der Baum aber geht zu Grunde. Deshalb müssen alle Apfelbäume jeder Gemarkung von Anfang Mai an, so oft als möglich durchgesehen und die Nester des Ungeziefers mit rohen Lumpen und Bürsten zerdrückt und zerstört werden. Bei größeren Bäumen ist es nötig, die stark befallenen Äste abzuscheiden und sofort an Ort und Stelle zu verbrennen. Wenn bereits die ganze Baumkrone stark befallen ist, so empfiehlt sich auch im Spätsommer oder Herbst das Verjäten derselben unter sorgfältiger Reinigung der stehen gebliebenen Äste. Außerordentlich bewährt zur Vertilgung der Blattläuse und anderer schädlicher Insekten hat sich folgende zusammengelegte Mischung: 40 Gramm Schmierseife, 50 Gramm Fußfäule, 50 Gramm Tabaksetztrakt, 2 Deciliter Reingeist mit Wasser auf 1 Liter verdünnt. Ein weiteres bewährtes Mittel ist folgendes: In 3—4 Liter kochendes Wasser werden 3/4 kg. gewöhnlichen indischen Tabaks geschüttet. Sobald derselbe zu einer braunen Brühe abgekocht und erstarrt ist, werden nach Entfernung der Tabaksblätter etwa 3 Tassenlöse 50% Karbolsäure hinzugefügt. Diese Mischung wird mit Bürsten usw. auf die befallenen Stellen und in die bezgl. Rigen und Rindenstellen gestrichen. Da die an den Wurzeln sitzende Brut der Blattläuse den Winter leicht überdauert, so ist im Herbst der Boden um den Stamm aufzugraben, die Wurzel von der Brut zu reinigen und mit denselben Mitteln, wie der Stamm zu behandeln. Als Vorbeugungsmittel empfiehlt sich die sorgfältigste Rindenpflege, das Beistegen von Moos und Flechten, das Abhacken verrottener Rindenstücke, Bekämpfen der Stämme und Zweige mit Kalkmilch oder mit einer Mischung von Kalk, Lehm und Kuhmist, ganz besonders aber eine Kräftigung des Bodens durch Düngung. Man schone und hege die Insekten fressenden Vögel!

Blutige Tragödie im Landvolk. Eine blutige Tragödie spielte sich Montag mittag gegen 12 Uhr auf einer die Grenze zwischen dem zum Revier der Oberförsterei Hanau gehörigen Staatswalde und den zur Langenbieder Gemarkung gehörigen Unterwalde bildenden Waldschneise ab, über die uns amtlich folgendes mitgeteilt wird: Ein bei der Oberförsterei Hanau tätiger Hilfsförster, Willi Gundlach, der auf seinem Fahrwege die Grenzen seines Bezirkes abfuhr, gewahrte in unmittelbarer Nähe einer fälschlich vom Strome entzogenen Buche den mit Handwagen, Art und Sägen ausgerüsteten 47-jährigen Arbeiter Jakob Schwab von Hanau. Auf die Frage des Försters, was er hier treibe, wurde Schwab ausfallend und erwiderte sich mit seinem Wagen. Als der Förster vor ihn trat und seinen Namen verlangte, stieß Schwab ihn vor die Brust und riß ihm das über die Schulter hängende Gewehr herunter. Es entspann sich nunmehr ein harter Kampf um das Gewehr, in dessen Verlauf Schwab noch einen in der Nähe weilenden Gefassten, der etwa 60 Schritte entfernt im Walde saß, zur Hilfe herbeirief. Als der Förster bei dem Kampfe rückwärts zu Fall und Schwab auf ihn zu liegen kam, vermochte er mit aller Gewalt den Lauf des geladenen Gewehrs von sich weg auf die Brust des Schwab zu lenken und loszubrühen, da für ihn die Gefahr bestand, daß das zeitweise auf ihn gerichtete Gewehr beim Losgehen ihn treffen konnte. Trotz des erhaltenen Schusses ließ Schwab nicht los, sondern hielt das Gewehr noch trampfhaft fest und rang noch kurze Zeit weiter, bis ihn die Kräfte verließen und er zur Erde fiel. Der von Schwab herbeigerufene Freund kam erst hinzu, als droßliche Schuß bereits gefallen war. Der Erschossene war als äußerst raktier Mensch bekannt, der wiederholt Forst- und Polizeibeamte, in der rechtmäßigen Ausübung ihres Dienstes mit gefährlichen Werkzeugen angegriffen hat, sodaß es wohl nur der Ruhe und Zurückhaltung der Beamten zuzuschreiben war, daß ihn nicht schon früher sein Schicksal ereilte. Der Freund des Erschossenen sagt selbst aus, daß der Förster in höchster Verdrängnis den tödlichen Schuß abgegeben habe und er selbst an dessen Stelle so gehandelt hätte.

Die Wetterlage. Wie der Frankfurter Wetterdienst meldet, haben die über Nordwestafrika ziehenden Tiefdruckfronten ihren Abzug noch nicht gefunden. Eine neue ziemlich kräftige Tiefdruckfront zieht zurzeit heran und bringt auch in unserem Gebiet härtere Regenfälle als

bisher. Die Temperaturen werden sich zunächst wenig ändern.

Kassell. Ein tolles Stückchen, das an die Inflationzeit mit ihrer Korruption erinnert, leisteten sich zwei Unbekannte. Sie mieteten ein Gewehr und ließen dieses nach dem Druffelstall fahren, wo zwei Eisenblöcke im Gewicht von 16 Zentnern aufgeladen und zu einem Händler in Bettenhausen geschickt wurden. Dieser hatte gerade einen Abnehmer in Westfalen und so wurde die schwere Last gar nicht abgeladen, sondern sofort nach dem Bahnhof gebracht und dort verpackt. — Ebenfalls mit einem Wagen ausgestattet, erschienen Diebe in einem während der Mittagszeit geschlossenen Lager im Altienpark, drangen in diese Räume ein, wählten unbekümmert die besten Spirituosen und andere Waren ähnlicher Art aus, luden sie auf und fuhrten mit beispielloser Dreistigkeit davon. — Mit ebensolcher Frechheit öffnete, auch während der Mittagszeit, ein Unbekannter die Tür einer Firma in der Bremerstraße, erbrach einen Schreikreis, durchwühlte ihn und raubte dann eine eiserne Kassetten in der sich über tausend Mark bares Geld befanden. Ungelesen wie er gekommen, ist er dann auch verschwunden. Die Arbeit der Kriminalpolizei reißt nicht ab.

Grifte. In Grifte fiel gestern ein zweijähriges Kind beim Spielen in die Edder. Die siebenjährige Schwester sprang nach, um das Kind zu retten, aber beide gingen unter und in Gefahr von der starken Strömung fortgetrieben zu werden. Auf die Hilferufe hin eilten die Betriebsassistenten B. und St. herbei und es gelang ihnen, die Kinder vor dem sicheren Tode zu retten. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Aus Stadt und Land.

Sonnenstern mit Musik. Wie man hört, werden als Ersatz für das in den Morgenstunden des 29. Juni ausbleibende Sonnenlicht die Hundstunder der Berlin und Königsbrunnhäuser, Langenberg und Stuttgart von 4.30 Uhr morgens bis 7.30 Uhr Schallplattenmusik ausstrahlen. Desgleichen arbeiten zu dieser Zeit die Sender London und Dabentry. Es sollen Versuche über die Beeinflussung der elektromagnetischen Wellen durch die Verfinsterung der Sonne angestellt werden. Mit Recht darf man darauf gespannt sein, wie diese Morgenstunden von der Sonne aufgenommen werden.

Das Einsturzungsloch beim Bahnhof Berlin. Niedergründeweise, wo vier Arbeiter den Tod fanden, hat jetzt zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens durch die Staatsanwaltschaft geführt. Der Zustand der Schwerkverletzten, die sich im Eidenrieder Krankenhaus befinden, ist dem Vernehmen nach leidlich.

Bei einer Reichswehrübung ertrunken. Wie aus Frankfurt (Oder) gemeldet wird, schlug bei einer sportlichen Dienstübung der in Alt-Biesegrode zu einer Brückenbauübung einquartierten Pioniertruppe auf der Oder ein mit zwei Mann besetztes Paddelboot infolge des starken Sturmes um. Während sich der eine Insasse retten konnte, ertrank der andere, ein Zylinder aus Opelein vom 3. Kompagnie des 5. Infanterieregiments Stettin.

Autounfälle und kein Ende. Auf der Fahrt zum Hamburger Rennen erlitt der Berliner Filmdirektor Moritz umweit Perleberg einen schweren Automobilunfall. Der Direktor trug lebensgefährliche Schädelerletzungen davon, während der Wiener Filmindustrielle Felix v. Ritter einem Schädelbruch nach kurzer Zeit erlag. — An der Straße Marienburg — Alsenheim stieß ein Personauto mit der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges zusammen. Der Führer des Wagens, Oberkommissar der Ostpreussischen Landschaft, Johannes Mohr aus Elbing, ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, sein Begleiter leicht verletzt worden. — Beim Zusammenstoß eines Personautos mit einem Lastkraftwagen umweit Bad N. B. a. d. n. wurden zwei Insassen des Personautos erheblich verletzt.

Fortgehetes Unwetter über Schlesien. Im Zeitraum weniger Wochen ist Schlesien nun zum dritten Male von einem Unwetter empfindlich betroffen worden. Diesmal ist namentlich der Reissgau sehr schwer in Mitleidenenschaft gezogen worden. Eine Reihe von Orten hatte unter großen Ueberschwemmungen zu leiden. Durch Blitzschlag ging in Heizen-dorf ein Gut in Flammen auf. Nicht weniger als 42 Mästen der elektrischen Leitung sind durch den Sturm entriemert worden. Desgleichen wurden das Eulen-gebirge und die Neudorfer Gegend von dem Unwetter heimgesucht. Bei Reichenstein wurde eine Frau, die mit der Senie auf dem Rücken vom Felde heimkehrte, vom Blitz getroffen, so daß sie auf der Stelle tot umfiel. In Walsdorf ist bei Feldarbeiten ein Landwirt gleichfalls vom Blitz erschlagen worden.

Rund um die Woche.

Den Ferien entgegen. — Das neueste Charakteristikum des Konkurrenzkampfes. — Mit der Kunsthaft ins Wochenende. — Die Seligkeit von übermorgen.

Im vorigen Jahre ist viele Monate lang der von so unendlichem Gestein beschwerte Schläger geträumt worden: „Ja, der Sonnenstein, der ha-a-a-t-s sein.“ Entweder hat der Sonnenstein diese angelegte Hymne als eine Verhöhnung ersten Ranges angesehen oder aber es zog die liebe Sonne, nach der jetzt die Übermüllungen so unendlich schmachten, aus dem Unstinn und Doppelstimm des abgeleiteten Rekehrreims den tragischen Schluß, daß sie es trotz aller menschlichen Anbittungen noch gar nicht mal sein genug hat. Infolgedessen lag die Sonne lange, lange Wochen hindurch auf der faulen Haut und die „deprimierenden“ Feiern, die uns die Wetterwarten noch in der Zeit der „hocherfüllung“ aufstiegen, ließen uns seelisch fast frieren, trotz der Prachtfülle der Rosentage, trotz des un-

ermepischen, leuchtenden Glanzes der Sommerdecken, trotz der feierlichen, entzündenden Farbenwunder in den Gärten, Sträuchern und Wäldern. Immerhin sollen auch die eigentlichen Sommerwochen nicht ganz ohne Tadel sein. Da denn ich für all die Sonnenhungrigen, die nun bald nach West und Ost, nach Nord und Süd in die Ferien abzuwandern, keinen schöneren, keinen zu verschlässigeren Imperativ, als: „Gib' Sonne im Herzen“...

Heute, da Gestirn und Nervenstränge ganz anderen Anforderungen als früher gerecht werden müssen, da die Ferienzeit die einzige, größere Gelegenheit ist, um eine neue, ausreichende Reserve für die verbrauchten Körperkräfte zu schaffen, müssen diese Wochen der Freizeit gründlich wahrgenommen werden, unbedünnt darum, ob die unbedingte Witterung hin und wieder mit einem deprimierenden Tief durch unsere Pläne und Entwürfe fährt. Goldener Humor und gute Kameradschaft werden auch über solche Quertreibereien Witterung hinweghelfen.

Dass sich neuerdings in Berlin sogar die Geschäftsreklame das aktuelle Thema von Ferien und von Wochenende zu eigen gemacht hat, ist das neueste Charakteristikum des fieberhaften Wettbewerbes, wie ihn zäher und hartnäckiger vorher keine Zeit gekannt hat. Eine der größten reichshauptstädtischen Betriebsfirmen unternahm am letzten Sonntag mit mehreren Hundert ihrer Kunden eine große Wochenendausfahrt nach dem größten deutschen Wäldchen. Im Sonderzug ging es aus Berlin hinaus. Am Ziel der Wünsche angekommen, wartete der Gäste in den einzelnen Restaurants das Mittagsmahl. Dann folgten Rundfahrten in zwei großen Dampfzügen. Anschließend Kaffeepfand, Musik, Bier, dazwischen wohl auch das unvermeidliche süße Schmauschen, eine Tafel Schokolade, für die Herren ganz sicherlich auch einen Cognat oder einen Wittern. Pyramidal, was? ... Dafür schreiben wir ja auch Neunzehnhundertundfiebzigundzwanzig...

Ah, was war man einst bekümmert in den „überholten“ Zeiten! Was der Feiner uns zur Bude Als besondere Gratistafel Mal ein Räschgen, ein glaciertes — Manchmal auch nur ein halbiertes War man gleich aus Rand und Band. Träumte vom Schlaraffenland. Kaufft du heute ein paar Würste. Wir's dazu 'ne Kleiderbürste Und zum Viertel Namadou

Schenkt man ein Paar Kinderschuh'. Kaufft du bei Gebrüder Wöhnen Schachteln für zwölf Personen Und 'ne Wase für die Wand-Ged'. Argeht 'ne Freifahrt nach Bad Nanded Als ein Perrier gar am Ende, Daß du Anspruch auf Offende, Während sich der Modelladen benommt mit Baden-Baden...

ein Wellen, und selbst die Gratistafel n. Baden-Wödenen abgibt sein. Schon melden sich die Anfänge dieser künftigen Zeit. Schätzliche Dienstmädchen a. B., die mit mehr oder minder großer Berechtigung von einem Wäldchen oder einem eingebildeten amerikanischen Erbsenfeld einige Hunderttausend Dollars erwarten, werden aller bängigen Ungewissheit überhoben sein. Man kauft sich im nächsten Konfektionsgeschäft ein Sommerkleid aus kariertem Waschleide für 4,60 Mark, erhält dazu einen Hin- und Rückflugutschein für die Ozeanluftfische und fliegt. Alles andere findet sich dann an Ort und Stelle.

Das ist die Seligkeit von übermorgen. Wenn ich heute oder morgen meine Nachbarin, die wissenschaftlich zwar noch nicht anerkannte, aber trotzdem f-c-e-e-b-r tüchtige Helferin treffe, lasse ich mir aus dem Kaffeefach wahrigen, ob wir all' diese Herrlichkeit auch wirklich anschaffen...

Kunst und Wissen.

— Liebermann-Feier in der Akademie der Künste. Am Vortage des Reichstages Dr. Marx, des Kultusministers Dr. Becker, sowie Vertreter der Behörden und der diplomatischen Welt ist mit großer Feierlichkeit zu Berlin in der Akademie der Künste die Liebermann-Ausstellung eröffnet worden, die von der Akademie als eine Vorfeier zum 80. Geburtstag des berühmten deutschen Malers Max Liebermann veranstaltet wurde.

Handelsteil.

— Berlin, den 24. Juni 1927.
Am Devisenmarkt erneute Abwärtsbewegung der japanischen Baluta. Englisches Pfund 20,493.

Am Effektenmarkt durchaus freundliche Grundstimmung. Im Verlaufe teilweise härtere Umsätze, später wieder freundlicher.

Am Produktenmarkt gaben unter dem Druck der schwächeren Auslandsmeldungen und der wieder recht umfangreichen Angebote von getriebener Ware die Preise von Weizen heute weiter nach, denn weder Händler noch Mühlen zeigten Kauflust. Roggen wurde ebenfalls härter wie der Markt aufzunehmen im Stande war, zum Verkauf gestellt und notierte ebenfalls niedriger. Der Absatz von Weizen blieb sehr schleppend. Von Hafer hatte das Angebot zugenommen. Die Ernter waren jedoch zum Entgegenkommen nicht bereit, und es wurden deswegen nur kleine Umsätze gemacht. Das gleiche ist über Mais, Gerste und Stützfrüchte zu berichten. Die Umsätze von Sämereien hielten sich bei ziemlich großen Anstellungen, aber unveränderten Notierungen, in ganz engen Grenzen. Devisen blieben unbeachtet.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Anteil) Getreide und Devisen vor 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:
Weizen Markt. (am 23. 6.) —. Roggen Markt. 273-275 (275-277). Gerste 240-274 (241-275). Hafer Markt. 250-257 (253-259). Mais loco Berlin 188 bis 190 (188-190). Weizenmehl 37-37,25 (37,25 bis 39,25). Roggenmehl 35-37 (35,40-37,40). Weizenkleie 14,50 (14,75). Roggenkleie 17 (17-17,25). Haas —. Weizen —. Rottweizen 43-55 (43-55). Aletine Speiseerbsen 27-30 (27-30). Futtererbsen 22-23 (22-23). Weizenfuch 20,50-22 (20,50 bis 22). Aderbohnen 21-23 (21-23). Wicken 22-24,50 (22-24,50). Lupinen blaue 15-16 (15-16), gelbe 16-18 (16-18). Seradella —. —. Rapstuden 15,40-15,80 (15,40-15,80). Weizenfuch 19,60-19,90 (19,60-19,90). Erbsenfuch 12,60-13,20 (12,60-13,20). Sojabohnen 19-19,60 (19-19,60). Kartoffelflocken 33,50-34 (33,50 bis 34).

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 24. Juni.)
Auftrieb: 620 Rinder (darunter 582 Milchkühe, 1 Kalb, 8 Bullen, 29 Stüd Jungvieh), 123 Kälber, 1 Ferkel und 613 Pferde.

Es wurden gezahlt für das Stüd je nach Qualität.
Milchkühe und hochtragende Kühe: 260-590 Mark.
Tragende Färsen: 220-490 Mark.
Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 40 bis 48 Mark für 1 Zentner Lebendgewicht.
Marktverlauf: Langsam bei gedrückten Preisen. Bei allen Gattungen ausgetuchte Vögel außer Notiz.
Pferdemarkt: Langsam bei leicht anziehenden Preisen. Je nach Qualität von 200-1200 Mark.

Der Gemeinnützige Kleinhausbauverein „Eigene Scholle“

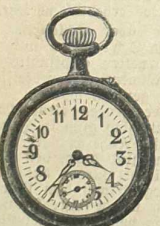
ladet seine Mitglieder zu dem
19. Verbandstage des Verbandes der Baugenossenschaften für Hessen-Nassau ein.

Beginn der Tagung: Sonntag, den 26. Juni vorm.
1/9 Uhr im Hotel Heinz.

Die Mitglieder, die am gemeinsamen Essen teilnehmen wollen, werden gebeten, ein Gedek bei Herrn Heinz direkt zu bestellen.

Für Besucher die nicht Mitglieder von Bauvereinigungen sind, ist die Befestigung vom Sonntag nachmittags 1/4 Uhr gestattet.

Der Vorstand.



Willst du laufen
Uhren
ein, komme nur zu
Wilh. Reim
Spangenberg.

◆ Sägespäne ◆

hat laufend billig abzugeben

Spangenberg Holzindustrie G. m. b. H.

Nachdem die Direktion der Landkreditkasse in Kassel ihre Papiermarktschuldverschreibungen zum Umlauf in

4 1/2 Proz. Goldschuldverschreibungen

außerufen hat, bitten wir unsere Kundschaft, die umzutauschenden auf Papiermarkt lautenden Stücke nebst Zinscheinen baldigst hier einzureichen.

Spangenberg, den 24. Juni 1927.

Städtische Sparkasse.

Salzmannsche Edelobst-Anlagen

offizieren täglich frische

•• Erdbeeren ••

direkt von der Plantage frei Haus
bei Fernruf 36,

sowie Verkaufsstelle im Haus a. Marktplatz.



Jhr jungen Frauen
habt's gut!

Wie mussten wir uns noch mit der Wäsche plagen, als es noch kein Persil gab! Gut heute allerdings hat noch nicht jede von uns allen ganz umgelernt und es ist doch so überzeugend, wenn man es einmal ohne Vorurteil und richtig versucht:

Mit Persil waschen macht die halbe Arbeit, und die Wäsche kann gar nicht schöner sein!

Frauen, wascht mit Persil!

Jetzt auch in Pfundpaketen zu 85 Pfennig erhältlich

Kartoffeln

zu verkaufen

Kettler, Halbersdorf.

Frau od. Mädchen

für den Haushalt, tagsüber,

kann sich melden bei

Frau Knifower, Synagoge.

Fahrräder

bequeme Teilzahlung.

Julius Spangenthal.

Inferieren bringt

Gewinn!

Frau Elfr. Hoff · Neustadt 30

empfeilt ihr reiches Lager in:

Leinen, Kleider-, Blumen- und Schürzenstoffen

Bobachs-Schnitte und Aufbügel-
muster für Handarbeiten.

Bett mit guter Matratze und Kleiderschrank

zu verkaufen.

Auskunft bei Sattlermeister Gollstein.

Bekämpfung der Blutlaus.

In der Gemarkung Spangenberg ist die Blutlaus vorgefunden. Zur Bekämpfung der Blutlaus bringe ich die Vorchrift des § 17 der Regierungsvol. Verordnung vom 22. 4. 1892 (Reg. Amtsblatt S. 109) in Erinnerung, nach der die Besitzer von Apfelbäumen, sobald sich die Bäume von der Blutlaus befallen zeigen, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten und für die gründliche Reinigung der Bäume nach Maßgabe der Belehrung über die Blutlaus und deren Vertilgung (abgedruckt im lokalen Teil d. Blattes) zu sorgen haben. Daneben haben im Versuchsfälle die Verpflichtungen zu gewärtigen, daß die Blutläuse unter Ausübung der erforderlichen Sicherungsmaßregeln auf ihre Kosten durch dritte vernichtet werden.
Spangenberg, den 22. 6. 1927.

Die Polizeiverwaltung,
Schier.

Liebenbachbad.

Das Betreten des Bades ohne Bade- oder Ruderkarte ist verboten. Wer badet oder rudert, ohne im Besitz einer solchen Karte zu sein, wird strafrechtlich verfolgt.
Spangenberg, den 24. 6. 27.

Der Magistrat,
Schier.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juni 1927.

2. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 1/9 Uhr: Pfarrer Schönewald

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Elbersdorf

Vormittags 1/9 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald